

Europa steht vor großen Herausforderungen: Vielerorts trifft Protektionismus wieder auf Zustimmung, neue Grenzen werden aufgebaut und die Polarisierung innerhalb der Gesellschaft nimmt zu. Es ist deshalb wichtig, dass wir uns auf das „Gemeinsame“, unsere Grundwerte, die Vorteile einer multilateralen Weltordnung und auf unser Rechtsverständnis besinnen, wie es die finnische Regierung in ihrem Programm für die EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2019 als Ziel formuliert. Dabei wird sich Europa verändern und weiterentwickeln müssen. Die Elektroindustrie steht für ein starkes und geeintes Europa, für offene Märkte und Wettbewerb, für gemeinsame Werte und solidarisches Handeln. Jeder einzelne Mitgliedstaat der EU ist zu klein, um international erfolgreich wirken zu können. Nur in der Summe unserer Vielfalt und Stärken können wir die globale Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft mitgestalten. Gelingt uns dies nicht, werden es andere tun.

In der kommenden Legislaturperiode hat die Europäische Union die Möglichkeit zu handeln. Sie kann jetzt die Grundlagen für ein starkes, nachhaltiges und wettbewerbsfähiges Europa legen; ein Europa, das langfristig unseren Wohlstand sichert. Sie kann jetzt dazu beitragen, eine europäische industrielle Daten- und Plattformökonomie aufzubauen, damit wir in Europa ein zukunftsfähiges digitales Ökosystem etablieren. In den folgenden vier Kapiteln stellt der ZVEI seine Ideen und Vorschläge für ein zukunftsfähiges Europa vor.

1. Vision 2030 – Industriepolitik für Europas Zukunft

Wir brauchen eine europäische Industriepolitik, die auf einem gemeinsamen Verständnis der EU-Mitgliedstaaten aufsetzt. Nur so bleibt der Standort Europa auch in Zukunft attraktiv für internationale Investitionen. Europa muss entschlossen und substanziell in die Infrastruktur und in neue digitale Technologien investieren. Nur durch kulturelle Vielfalt und Aufgeschlossenheit gegenüber Innovationen stärken wir unsere Position und die unserer Unternehmen im internationalen Wettbewerb.

- Der High Level Industrial Roundtable (HLIR) hat eine Vision 2030 definiert, die der ZVEI voll und ganz unterstützt. Daran sollte sich die industriepolitische Strategie der neuen EU-Kommission orientieren.
- Den Ansatz der EU-Kommission, strategische Schwerpunkte gerade dort zu setzen, wo die europäische Wirtschaft stark ist – zum Beispiel bei der digitalen Transformation und im Klimaschutz –, unterstützt der ZVEI. Es ist richtig, dass die Kommission beim Internet der Dinge, in der Cybersicherheit, beim Aufbau eines Industrial-Data-Ökosystems, beim Einsatz und der Entwicklung energieeffizienter Technologien, bei Querschnittstechnologien wie der Mikroelektronik und in den Bereichen Batterien und High-Performance-Computing ansetzt.
- Die vom EU Strategic Forum for Important Projects of Common European Interest (IPCEI) entwickelten Vorschläge für sogenannte „EU Strategic Value Chains“ oder „Strategic Value Creation Networks“ sind von großer Relevanz. Über das Modell der IPCEIs soll es in Zukunft gelingen, Ressourcen aus vielen unterschiedlichen Finanzierungsquellen zu bündeln, um ein für Europa im internationalen Wettbewerb notwendiges „Scaling Up“ bei wichtigen R&D-I- und Umsetzungsprojekten zu erreichen. Diese Möglichkeiten stehen im Einklang mit dem EU-Wettbewerbsrecht und den Beihilferichtlinien.
- Das EU-Wettbewerbsrecht hat sich mit Blick auf den Binnenmarkt bewährt. Vor dem Hintergrund wechselnder und unsicherer politischer Mehrheiten auf europäischer Ebene sollte eine „Politisierung“ des Rechts vermieden werden. Die EU sollte aber die Möglichkeiten, die uns dieses Regelwerk bietet, besser nutzen – vor allem mit Blick auf unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit. Auch sollte sich der Staat nicht als „besserer Unternehmer“ sehen, der aus politischer Strategie heraus in den Markt eingreift oder sogenannte „Global Champions“ schafft, sondern sich darauf konzentrieren, ordnungspolitisch bessere Rahmenbedingungen zu schaffen.

2. Digitalunion – Digitale Transformation erfolgreich gestalten

Die Vollendung der Digitalunion schafft in Europa zuvor nicht gekannte Möglichkeiten für neue innovative und digitale Geschäftsmodelle. Technologien wie Machine Learning können auf umfangreiche Datenpools zugreifen. Neue Dienstleistungen, Prozesse, Systeme und Produktionsabläufe werden optimiert und auf dem Markt angeboten. Europa ist bereits heute globaler Technologieführer in Industrial AI (Machine Learning) und Industrial IoT (Internet der Dinge). Hier sollte Europa seine Stärken weiter ausbauen. Dafür braucht es Vertrauen und einen gesellschaftlichen Dialog. Aus diesem Grund setzt sich der ZVEI für einen europäischen Ansatz zu Cybersicherheit und für einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten und Plattformen ein. Europa muss die digitale Transformation so gestalten, dass die Menschen davon profitieren.

- Die EU muss den Rahmen für die industrielle Daten- und Plattformwirtschaft sicherstellen. Nur in einem umfassenden digitalen Ökosystem von Start-ups, KMUs, globalen Unternehmen und marktwirtschaftlich betriebenen Plattformen entfaltet sich das volle Potenzial der neuen Daten- und Plattformwirtschaft. Dazu braucht es Rechtssicherheit und eine umfassend funktionierende digitale Infrastruktur. Trotzdem gilt es auch hier, überambitionierte Regulierung zu vermeiden.
- Förderung von neuen Technologien, wie Industrial AI und Industrial IoT, benötigt es nicht nur in der Forschung, sondern auch durch neue Regulierungsansätze. In Reallaboren (regulatory sandboxes) kann beispielsweise getestet werden, welche Regulierungen notwendig und innovationsfreundlich sind. Dabei sollten immer auch sektorspezifische Anforderungen (z. B. im B2B-Bereich) berücksichtigt werden.
- Europa braucht eine zukunftsorientierte und strategische Forschungsförderung der öffentlichen Hand, die dem Gedanken ganzheitlicher Ökosysteme folgt und die Wirtschaft einbindet.
- Die Grundsätze des freien Wettbewerbs und der Technologieoffenheit müssen eingehalten werden – besonders dann, wenn die EU-Kommission als Akteur digitale Kapazitäten aufbaut, wie zum Beispiel im Rahmen des Digital-Europe-Programms.
- Alle europäischen Rechtsvorschriften, die sich mit der Cybersicherheit befassen, müssen zueinander konsistent sein. Eine gute Binnenmarktpolitik teilt horizontal die gleichen Cybersicherheitsprinzipien und ermöglicht dabei gleichzeitig spezifische Lösungen in vertikalen Ansätzen mit sektoralen oder produktspezifischen Normen.
- Der 5G-Frequenzbereich 3,7 bis 3,8 GHz wird in Deutschland in Zukunft für lokale Anwendungen zur Verfügung stehen. Damit geht 5G dorthin, wo es seine Stärken am besten ausspielen kann: in den Unternehmen. Für die Elektroindustrie als Hauptlieferanten für Industrie 4.0 ist es wichtig, dass es eine Harmonisierung der Frequenzbereiche gibt. Ein gemeinsamer europäischer Ansatz ist notwendig, damit alle Fabriken in ganz Europa von den Vorteilen von 5G in der industriellen Produktion profitieren können.

3. Nachhaltigkeit – CleanTech für Umwelt- und Klimaschutz

Der Klimawandel zwingt uns weltweit zum Handeln. Klimaschutz hat daher höchste Priorität – gerade für die Elektroindustrie. Durch ihre Innovationen lässt sich vieles verbessern: weniger Energieverbrauch, weniger CO₂-Ausstoß. Nicht nur in der Industrie selbst, sondern auch im Verkehr und Gebäude. Was die Elektroindustrie genau leistet, zeigt der Verband in seiner neuen Informationskampagne #InnovationSchütztKlima.

Der ZVEI unterstützt die Dringlichkeit, die die Europäische Kommission in ihrer langfristigen Vision für 2050 „Ein sauberer Planet für alle“ einfordert. Mitgliedstaaten sollten der EU-Kommission ein starkes und eindeutiges Mandat erteilen über das, was jetzt geschehen muss: Innovative Technologien liefern einen relevanten Beitrag für die erfolgreiche Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens und die Erreichung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung.

- Die Potenziale von Energieeffizienz und Einsparungen sind auszuschöpfen und die Digitalisierung im Energiesektor ist voranzutreiben. Klimaziele können nur erreicht werden, wenn Energieeffizienz und Digitalisierung als zwei Schlüsselemente zur Dekarbonisierung der Wirtschaft zusammen eingesetzt werden. Durch die Digitalisierung können zusätzliche Energieeffizienz- und Flexibilitätspotenziale identifiziert und realisiert werden. Energieeffizienzpotenziale sind in allen Sektoren vorhanden. In Deutschland können allein im Industriesektor mit bestehenden Technologien mindestens 70 TWh Energie im Jahr eingespart werden. Dies sind etwa 30 Prozent des gesamten elektrischen Energiebedarfs der deutschen Industrie. Die Kommission muss weitere Anreizmechanismen setzen, um die Energieeffizienzpotentiale maximal auszuschöpfen. Diese sind technologieoffen, zeitlich befristet und degressiv auszugestalten.
- Europa braucht leistungsfähige, flexible Netze für die Energieversorgung von morgen. Der Netzausbau wird in Kombination mit den Chancen der Digitalisierung zum Aufbau der Infrastruktur für die Elektromobilität und dem weiteren Ausbau erneuerbarer Energien führen. Die Kommission muss weitere Anreizmechanismen für den Einsatz smarterer Lösungen für Netzbetreiber schaffen.
- Der ZVEI hält die Einführung eines nationalen, umsetzbaren und langfristigen Preissignals für CO₂ für notwendig. Von einer CO₂-Bepreisung muss eine Lenkungswirkung für Investitionen in effiziente Technologien ausgehen. Dadurch entsteht eine Anreizwirkung für den Einsatz moderner, hocheffizienter Technologien. Preissignale sind in den Bereichen besonders wichtig, die vom Emissionshandel bisher ausgenommen sind (Wärme und Verkehr).
- Mit dem „Clean Energy Package“ hat die Europäische Union einen vielversprechenden Rahmen geschaffen, um den Ausbau digitaler Netze zu beschleunigen, Energieverbraucher und lokale Energiegemeinschaften zu stärken und intelligente Gebäude zu schaffen. Dieses Regelwerk muss von den Mitgliedstaaten EU-weit umgesetzt werden.



Die Elektroindustrie

**#EuropaMitUns: Was wir jetzt gemeinsam
für unsere Zukunft tun müssen**

Herausgeber:

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik-
und Elektronikindustrie e. V.

European Office

Rue Marie de Bourgogne 58

1000 Brüssel

Verantwortlich: Dr. Oliver Blank

Leiter European Affairs

Telefon: +32 2892-4615

E-Mail: blank@zvei.org

www.zvei.org

September 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Herausgebers unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzung,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.